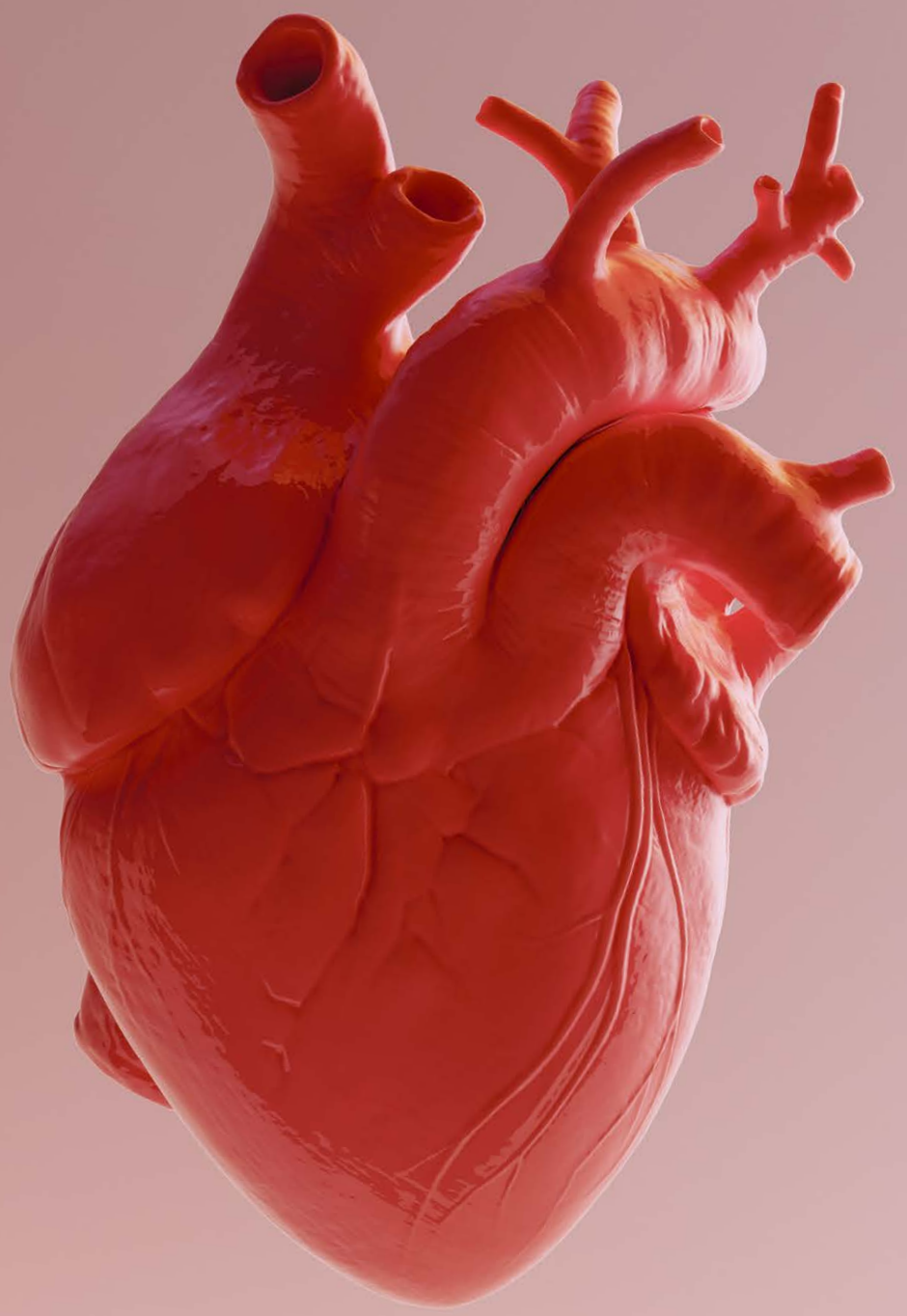
MEDIZINISCHER FORTSCHRITT



www.gesunder-herz-kreislauf.de

EINE PUBLIKATION DES REFLEX VERLAGES Oktober 2022

REFLEX VERLAG

GRUSSWORT

Fortschritt bringt Zuversicht

Täglich erscheinen in den Medien Meldungen, die uns zum Staunen bringen und uns bisweilen in einen Science-Fiction-Roman versetzen: „Demenz: Forscher verjüngen Gehirn von Mäusen", „Bluttest erkennt über 50 Krebsarten" oder „Mit Künstlicher Intelligenz den Herzinfarkt erkennen". Hinter diesen Schlagzeilen steckt jedoch auch Hoffnung – für kranke Menschen, auf Überleben und eine verbesserte Lebensqualität. Und in der Tat: Die Auswirkungen des medizinischen Fortschritts sind unübersehbar. In den vergangenen Jahrzehnten trug er hierzulande wesentlich zu einer deutlich gestiegenen Lebenserwartung und -qualität bei. Wohin der medizinische Fortschritt aktuell marschiert, wie er zu den Patientinnen und Patienten kommt und welche Rolle digitale Technologien schon heute in der Gesundheitsversorgung spielen, zeigen wir Ihnen anhand spannender Praxisbeispiele auf. Sie dürfen staunen – und vielleicht, am Ende der Lektüre, auch gerne zuversichtlicher sein.

Nadine Effert
Chefredakteurin

INHALTSVERZEICHNIS

LEITARTIKEL — Digitalisierung ist Herzensangelegenheit — 3

HERZRHYTHMUSSTÖRUNGEN — Diagnose am Handgelenk? — 4

GESUNDHEITSWESEN — Neue Skills gefragt — 6

DIGITALISIERUNG — Hightech-Medizin immer intelligenter — 8

ELEKTRONISCHE PATIENTENAKTE — Anwenderfreundlichkeit im Fokus — 9

STUDIENWEGWEISER — Herzgesundheit: am Puls der Zeit — 10

IMPRESSUM

Projektmanager Anika Förster, anika.foerster@reflex-media.net **Redaktion** Nadine Effert, Mark Krüger, Tobias Lemser **Layout** Silke Schneider, grafik@reflex-media.net **Fotos** iStock / Getty Images, Coverbild iStock / Paul Campbell **Druck** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH **V.i.S.d.P.** Redaktionelle Inhalte Nadine Effert, redaktion@reflex-media.net **Weitere Informationen** Pit Grundmann, pit.grundmann@reflex-media.net, Reflex Verlag GmbH, Hackescher Markt 2–3, D-10178 Berlin, T +49 (0)30 / 200 8949 0, www.reflex-media.net

Diese Publikation des Reflex Verlages erscheint am 22. Oktober 2022 im Focus. Der Reflex Verlag und die Focus Magazin Verlag GmbH sind rechtlich getrennte und redaktionell unabhängige Unternehmen. Inhalte von Werbebeiträgen wie Unternehmens- und Produktporträts, Interviews, Advertorials, Anzeigen sowie Gastbeiträgen und Fokusinterviews geben die Meinung der beteiligten Unternehmen beziehungsweise Personen wieder. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Beiträge nicht verantwortlich. Die rechtliche Haftung liegt bei den jeweiligen Unternehmen.

Wir sind dabei

Conventus Congressmanagement & Marketing GmbH **2 & 10**
www.wuko2022.de
www.kardiologie-symposium.de

Amgen GmbH **4**
www.cholesterin-neu-verstehen.de

Boston Scientific Medizintechnik GmbH **5**
www.bostonscientific.com

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe – DBfK Bundesverband e. V. **6**
www.dbfk.de

Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie e. V. (DGTHG) **6**
www.dgthg.de

Bemer Int. AG **7**
www.bemergroup.com

ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH **8**
www.ztg-nrw.de

Allianz Private Krankenversicherungs-AG **9**
www.allianz.de

Bundesverband Niedergelassener Kardiologen e. V. **10**
www.bnk.de

Pharma Nord GmbH **11**
www.pharmanord.de

Deutsche Gesellschaft für Angiologie **11**
www.dga-gefaessmedizin.de

German Doctors e. V. **12**
www.german-doctors.de

Anzeige

Digitalisierung ist Herzensangelegenheit

LEITARTIKEL | VON TOBIAS LEMSER

Die Medizinlandschaft ist gekennzeichnet durch eine große Zahl an Innovationen. Was auffällt, ist in vielen Disziplinen die Zunahme an Hightech. Ein Ziel: Erkrankte remote stetig unter Beobachtung zu haben, um bei Gefahr rechtzeitig einschreiten zu können. Ebenso im Zentrum ist die Künstliche Intelligenz, deren Potenzial Forschende bislang nur zu erahnen scheinen.

Kein anderes Organ steht so sehr für Kontinuität und Dynamik wie unser Herz. Rund drei Milliarden Mal schlägt es im Laufe eines 80-jährigen Lebens, ohne ein einziges Mal stillzustehen – zumindest in den allermeisten Fällen.

Herzbericht: weniger Herztote

Etwa 65.000 Menschen erleiden in Deutschland einen plötzlichen Herzstillstand. Ein lebensbedrohliches Ereignis, das laut der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie bei rund 60.000 der Betroffenen tödlich verläuft. Umso wichtiger ist es, die Wiederbelebungsmaßnahmen mittels Herzdruckmassage schnellst- und bestmöglich einzuleiten. Ernst, aber weniger bedrohlich ist die Lage bei chronischer Herzschwäche, der Herzinsuffizienz, oder bei der koronaren Herzkrankheit, an deren Folgen im Jahr 2020 laut aktuellem Herzbericht 121.462 Menschen starben. „Auffällig und erfreulich ist, dass die Sterblichkeitsrate bei beiden Herzerkrankungen spürbar gesunken ist. Ein Trend, der sich über die letzten Jahre fortgesetzt hat", betont der Kardiologe Prof. Dr. med. Thomas Voigtländer, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Herzstiftung.

Remote-Medizin hilft, die Krankenhauseinweisungen zu reduzieren.

Remote Gefahren erkennen

Der Grund liegt vor allem im stetigen medizinischen Fortschritt. Beispiel Vorhofflimmern, das heute dank intelligenter „Wearables" immer besser aufgespürt werden kann, indem die Smartwatch ein einfaches EKG erstellt. Überhaupt gewinnt Remote-Medizin immens an Bedeutung: So verfügt zum Beispiel das Deutsche Herzzentrum in München seit vergangenem Jahr über eine Plattform, mit deren Hilfe sich die Herzpumpenfunktion von Patientinnen und Patienten nach kardiovaskulären Eingriffen überwachen lässt.

Bessere Diagnostik dank KI

Dass Diagnosen per Telemonitoring nicht nur ein Trend, sondern mehr als zukunftsträchtig sind, zeigt eine im Jahr 2020 veröffentlichte Studie des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz in Würzburg. Demnach reduzierte sich durch die Fernüberwachung die Zahl der Krankenhauseinweisungen im Vergleich zum Vorjahr um über 60 Prozent. Hierbei ebenso helfen könnte künftig Künstliche Intelligenz (KI): Entwickeln doch die Technische Hochschule Mittelhessen und die Justus-Liebig-Universität Gießen darauf basierende Methoden, um Herzerkrankungen zu diagnostizieren. Ziel: Mit dem neuen System sollen EKG-Aufnahmen unterschiedlichster Quellen eingelesen, zusätzliche Daten der Erkrankten integriert und mittels KI ausgewertet werden.

Alle Befunde in einer Akte

Ein entscheidender Player hierbei könnte zukünftig ebenso die elektronische Patientenakte (ePA) sein. Sie ermöglicht durch die umfassende Speicherung wichtiger Informationen über Praxis- und Krankenhausgrenzen hinweg, dass diese für Patientinnen und Patienten – egal, ob bei Herz-Kreislauf-Krankheiten, Tumor- oder Atemwegserkrankungen oder bei der Wundversorgung – schnell zur Verfügung stehen. 74 Prozent der deutschen Bevölkerung sehen in der Dokumentation ärztlicher Befunde auf der ePA als sinnvolles Angebot, um die persönliche Versorgungssituation mit Gesundheitsdienstleistungen weiter zu verbessern. Dies ergab eine vom Bundesverband der Arzneimittelhersteller in Auftrag gegebene repräsentative Studie.

Apropos Studien, die Basis für alle medizinischen Fortschritte im gesamten Gesundheitswesen: Sie ergänzen nicht nur bestehende Datenquellen wie Statistiken oder Prozessdaten der Krankenkassen, sondern liefern auch umfassende und belastbare Daten zu neuen Medikamenten oder Therapien – mit dem obersten Ziel, Patientinnen und Patienten beim Gesundwerden zu unterstützen und wieder zu mehr Lebensqualität zu verhelfen. ❑

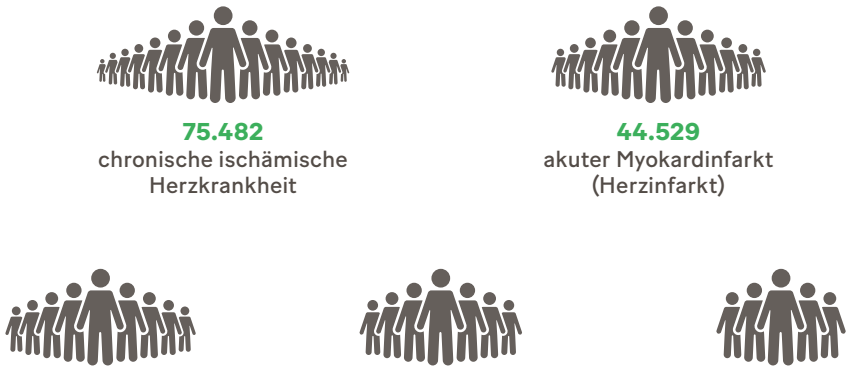
Der Alltag von medizinischem Fachpersonal ist immer stärker vom Einsatz digitaler Technologien geprägt.

iStock/ipopba

SCHON GEWUSST?

Das individuelle Gesundheitsverhalten spielt eine wichtige Rolle bei der Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie dem Herzinfarkt. So wirken sich etwa Übergewicht, Bewegungsmangel und eine ungesunde Ernährung negativ auf die Herzgesundheit aus. Stichwort: LDL-Cholesterin. Liegt das „böse Cholesterin" in zu hoher Konzentration im Blut vor, führt dies zu Ablagerungen und folglich Verengungen in den Blutgefäßen. Sind die Koronararterien betroffen, wird der Herzmuskel nicht mehr richtig mit Blut versorgt. Es droht ein Herzinfarkt. Die LDL-Cholesterinwerte sollten daher regelmäßig kontrolliert werden. Sind sie zu hoch, bilden ein gesunder Lebensstil und die Einnahme von Cholesterinsenkern den Schwerpunkt der Behandlung.

Todesfälle aufgrund von Herzerkrankungen in Deutschland
im Jahr 2020



Quelle: Deutscher Herzbericht, 2021

Diagnose am Handgelenk?

HERZRHYTHMUSSTÖRUNGEN | VON NADINE EFFERT

Stolpern, kurze Aussetzer, veränderte Geschwindigkeit: Herzrhythmusstörungen sind meist harmlos, können aber auch lebensbedrohlich sein – wie das Vorhofflimmern mit der Folge Schlaganfall. Sogenannte Wearables sollen Rhythmusstörungen frühzeitig aufdecken. Doch halten die digitalen Helfer, was sie versprechen?

Etwa 60- bis 100-mal pro Minute: So oft schlägt ein gesundes Herz. Tut es dies unregelmäßig, schneller oder langsamer, spricht man von Herzrhythmusstörungen. Mit 1,6 Millionen Betroffenen in Deutschland, vor allem in der Altersgruppe 65 plus, ist Vorhofflimmern die häufigste anhaltende Herzrhythmusstörung. Die chronische Herzkrankheit kann einen Schlaganfall, verursacht durch ein in den Kopf gewandertes Blutgerinnsel, zur Folge haben. Nicht selten bleibt ein Vorhofflimmern unbemerkt. Denn um die Rhythmusstörung zweifelsfrei zu diagnostizieren, muss ein Elektrokardiogramm (EKG) in dem Moment geschrieben werden, in dem das Ereignis stattfindet. Abhilfe dafür sollen moderne Smartwatches schaffen.

Um korrekte Werte zu erhalten, müssen Smartwatches korrekt bedient werden.
iStock / DragonImages

Medizinische Funktionen

Mal eben das Wetter checken, zu Hause anrufen oder einen Blick auf den Kalorienverbrauch werfen: Sogenannte Wearables zieren immer mehr Handgelenke. Dem Branchenverband GFU zufolge gingen in Deutschland allein im letzten Jahr rund 7,4 Millionen Stück über die Ladentheke. Einige der Mini-Computer am Handgelenk messen den Puls und erstellen sogar einfache EKGs inklusive Warnfunktion für Vorhofflimmern. „Smartwatches entwickeln sich tatsächlich zunehmend in Richtung kleiner medizinischer Diagnosegeräte", bestätigt der Kardiologe Prof. Dr. med. Thomas Meinertz vom Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Herzstiftung. Einige Modelle seien bereits als Medizinprodukte zertifiziert worden, und die Zuverlässigkeit bei der Pulsmessung läge, ähnlich exakt wie bei der Messung mit einem Brustgurt, bei 90 Prozent.

EKG ist genauer

Für die Erstellung eines EKGs muss durch das Drücken eines Sensors ein 30-sekündiger Messvorgang ausgelöst werden, wobei das Gerät den elektrischen Impuls misst, der jeden Herzschlag auslöst. Das Resultat: ein 1-Kanal-EKG, welches laut Untersuchungen Herzrhythmusstörungen zuverlässiger identifizieren kann als bei einer reinen Pulsmessung. Mit Einschränkungen: „Die 1-Kanal-EKG-Erfassung ermöglicht nicht die Erkennung von Durchblutungsstörungen des Herzmuskels. Weder die Apple Watch noch andere Smartwatches sind daher dafür geeignet, einen Herzinfarkt oder bösartige Herzrhythmusstörungen zu erkennen", warnt Meinertz. Und: Um aus den Messungen die richtigen Schlüsse für die weitere Diagnostik und Therapie zu ziehen, sei eine fachmedizinische Untersuchung unabdingbar. ❑

Wearables können einen Arztbesuch nicht ersetzen.

Anzeige

„Elektrische Felder helfen gegen Vorhofflimmern“

Vorhofflimmern – anfallsartiges Herzrasen – ist die häufigste Herzrhythmusstörung, mit der sich Patientinnen und Patienten beim Kardiologen vorstellen. In Deutschland leiden geschätzt zwischen zwei und vier Millionen Menschen unter Vorhofflimmern, was zeigt, dass es sich mittlerweile um eine regelrechte Volkskrankheit handelt. Vorhofflimmern ist eine Erkrankung des Alters. Durch den demografischen Wandel wird die Zahl der von Vorhofflimmern Betroffenen folglich in den nächsten Jahren weiter steigen. Prof. Reza Wakili, Universitätsmedizin Essen, ist ein ausgewiesener Experte im Bereich der Rhythmologie und berichtet über die aktuell zur Verfügung stehenden Behandlungsmöglichkeiten.

Prof. Reza Wakili ist Leiter der Rhythmologie an der Klinik für Kardiologie und Angiologie am Universitätsklinikum Essen.

Herr Prof. Wakili, muss Vorhofflimmern immer ärztlich behandelt werden? Vorhofflimmern ist nicht unmittelbar lebensbedrohlich, kann aber mit Folgeerkrankungen einhergehen. Die wichtigste Komplikation ist der Schlaganfall, der mit sehr schwerwiegenden Konsequenzen verbunden sein kann. Die Behandlung des Vorhofflimmerns ist nicht nur wichtig wegen der Schlaganfallprävention. Aus Studien geht zudem hervor, dass Patienten mit Vorhofflimmern eine eingeschränkte Lebensqualität und Lebenserwartung aufweisen. Entwickeln Betroffene aufgrund des Vorhofflimmerns Symptome, sollten eigentlich immer eine ärztliche Beurteilung und dann auch Behandlung stattfinden, um den normalen Herzrhythmus wiederherzustellen.

FARAPULSE revolutioniert die Therapiemöglichkeiten von Vorhofflimmern.

Welche Möglichkeiten gibt es, um Vorhofflimmern zu behandeln? Es gibt Medikamente, die den Herzrhythmus stabilisieren können, sogenannte Antiarrhythmika. Eine weitere Option ist die Verödung des betroffenen Herzgewebes. Es ist bekannt, dass Vorhofflimmern oft von Triggern aus den Lungenvenen ausgelöst wird. Von den Lungenvenen werden elektrische Impulse ausgesendet, welche das Herz aus dem Takt bringen. Während einer Verödungstherapie werden die Lungenvenen elektrisch isoliert und die elektrischen „Unruhestifter“ ausgeschaltet. In Studien ist belegt, dass die Verödungstherapie mit der höchsten Wahrscheinlichkeit langfristig zum Erfolg führt. Das heißt, das Herz schlägt wieder im regulären Rhythmus.

Es gibt verschiedene Verödungstherapien. Welche Therapien wenden Sie in Ihrer Klinik an? Die elektrische Isolation des betroffenen Herzgewebes kann mit verschiedenen Methoden erfolgen. Die betroffenen Zellen des Herzes werden mehrheitlich mit Hitze, das Verfahren nennt sich Radiofrequenzablation, oder Kälte verödet. Hierbei entsteht eine Narbenlinie um die Mündungsstelle der Lungenvene, die eine elektrische Isolation des betroffenen Gewebes zur Folge hat. Alle Verfahren, die thermische Energie nutzen, haben – auch wenn sie im Laufe der Jahre immer sicherer wurden – dennoch ein gewisses Restrisiko für Komplikationen. Zudem kann das Vorhofflimmern bei einigen Behandelten wieder auftreten. Eine recht neue Methode, um Vorhofflimmern zu behandeln, ist die Pulsed Field Ablation, die auf dem Prinzip der Elektroporation beruht. Diese Methode stört das elektrochemische Gleichgewicht an der Herzmuskelzelle, die Zelle stirbt ab, ohne dass Hitze oder Kälte angewendet werden muss. Mit dem Ablationssystem FARAPULSE können spezifisch Herzmuskelzellen verödet werden, während das umliegende Gewebe geschont wird. Ein Vorteil der Ablationstherapie mittels Elektroporation ist zudem, dass kein direkter Kontakt mit dem Herzgewebe mehr erforderlich ist.

RHYTHMIA wurde konzipiert, um die Behandlung von Herzrhythmusstörungen zu verbessern.

Für wen ist das Ablationssystem FARAPULSE geeignet? Die Wahl der Behandlungsmethode sollte immer individuell auf die Bedürfnisse der Patientin oder des Patienten zugeschnitten sein. Einige haben Angst vor medizinischen Eingriffen und wünschen sich eine medikamentöse Behandlung, andere ziehen eine Operation einer dauerhaften Pilleneinnahme vor. Sollte sich jemand für eine Ablationstherapie entscheiden, deuten aktuelle Daten darauf hin, dass die Pulsed Field Ablation die Methode der Wahl sein wird oder vielleicht schon ist. Wenn ich selbst betroffen wäre, würde ich die Pulsed Field Ablation wählen, da die Sicherheit und Effektivität der Methode den thermischen Methoden überlegen ist. Daten aus meiner eigenen Klinik zeigen zudem, dass die Pulsed Field Ablation ungefähr 10 bis 15 Prozent effektiver ist als die thermischen Methoden. Es gab zudem keine Hinweise auf mehr Komplikationen. Ich rechne deshalb damit, dass die Pulsed Field Ablation den aktuell etablierten Methoden in der Zukunft überlegen sein wird.

Wie schaffen Sie es, die Ursprungsorte von Herzrhythmusstörungen zu finden? Vorerkrankungen können sowohl Vorhofflimmern, aber auch weitere komplizierte Herzrhythmusstörungen zur Folge haben. In diesen Fällen müssen die Ursprungsorte der Herzrhythmusstörungen erst einmal vom Behandler detektiert werden. Mit dem ultrahochauflösenden Kartierungssystem RHYTHMIA kann dieser jede einzelne Zellregion des Herzes darstellen, sodass anschließend eine Landkarte der Herzinnenwand entsteht. Mit RHYTHMIA können bis zu 50.000 Punkte im dreidimensionalen Raum generiert werden. So kann festgestellt werden, welche Zellregionen des Herzmuskelgewebes Fehler aufweisen. Dank dieser innovativen Präzisionsmedizin muss nur ein kleines Areal des Herzmuskelgewebes verödet werden, und das umliegende gesunde Gewebe wird geschont.

Welche technischen Weiterentwicklungen wünschen Sie sich für die Zukunft? Der Hersteller Boston Scientific arbeitet bereits an der Kombination von FARAPULSE und dem hochauflösenden Kartierungssystem RHYTHMIA. Die Orte der Herzrhythmusstörung könnten mit der 3-D-Kartierung aufgespürt und direkt mithilfe der Pulsed Field Ablation verödet werden. So könnte in Zukunft auch Menschen mit komplexen Herzrhythmusstörungen geholfen werden. Momentan handelt es sich bei FARAPULSE um einen Katheter, der hauptsächlich dafür entwickelt wurde, Lungenvenen zu isolieren. Um noch mehr Patientinnen und Patienten helfen zu können, würde ich mich über ein ultrahochauflösendes Kartierungssystem in Kombination mit verschiedenen Katheterformen der Pulsed-Field-Ablation-Technologie freuen.

www.bostonscientific.com

Neue Skills gefragt

GESUNDHEITSWESEN | VON TOBIAS LEMSER

Telemonitoring spielt in der medizinischen Versorgung – vor allem bei Herzinsuffizienz – eine immer größere Rolle. Um die Betroffenen kompetent zu versorgen, braucht es jedoch das entsprechende Fachpersonal. Ohne dieses wäre der medizinische Fortschritt in all seinen Facetten nicht möglich.

Ob die Einführung der elektronischen Patientenakte, die digitale Krankschreibung oder elektronische Medikationspläne: Nie zuvor hat das deutsche Gesundheitswesen einen derartigen Digitalisierungsschub erlebt wie zuletzt – ein immenser Beitrag, der den medizinischen Fortschritt weiter forciert hat. Viele zentrale Versorgungsprozesse wurden digitalisiert, was so manche Arztpraxen, Krankenhäuser und medizinesche Versorgungszentren (MVZ) vor technische Herausforderungen gestellt hat.

Neueste Technik und Fachpersonal

Ebenso neu neben zahlreichen Upgrades bestehender Systeme und Prozesse: die Einführung des elektronischen Heilberufsausweises Ende des Jahres 2020 – die Grundvoraussetzung, um Ärztinnen und Ärzten sowie medizinischem Fachpersonal einen autorisierten und sicheren Zugriff auf die Daten und Anwendungen innerhalb der Telematikinfrastruktur zu ermöglichen. Allerdings bringen Autorisierungen für die intelligentesten und fortschrittlichsten Systeme nur dann etwas, wenn das Fachpersonal auch damit umgehen kann. Um beispielsweise eine qualitativ hochwertige Versorgung bei Herzinsuffizienz etwa per Telemonitoring sicherzustellen, müssen die Telemedizin-Mitarbeitenden über vielseitige Fähigkeiten verfügen.

Fachwissen allein reicht nicht

Doch welche Kompetenzen braucht es ganz konkret, damit Betroffene bestmöglich von den Telemonitoring-Zentren profitieren können? Klar ist: Die zumeist nicht ärztlichen Assistenzkräfte, die in solchen Zentren arbeiten, müssen

Know-how zu telemetriefähigen kardialen Implantaten ist nötig.

in erster Linie medizinisches Grundwissen und indikationsspezifische Kenntnisse zu den jeweiligen Krankheitsbildern vorweisen können. In verschiedenen verpflichtenden Schulungen werden zudem Telemedizin-Konzepte sowie

Soziale Skills spielen auch in Zukunft eine wichtige Rolle.
iStock/PIKSEL

Kenntnisse über aktuelle telemetriefähige kardiale Implantate wie Herzschrittmacher, implantierbare Kardioverter oder die kardiale Resynchronisationstherapie vermittelt.

Assistierende der Telemedizin müssen jedoch genauso imstande sein, den Gesundheitszustand der erkrankten Person anhand der eingehenden Vitalparameter und der Telefonate einzuschätzen und bei Bedarf entsprechende Interventionen abzuleiten – ganz abgesehen von sozialen und persönlichen Kompetenzen. Denn die Betroffenen haben neben der eigentlichen Krankheit oft auch psychosoziale Belastungen zu bewältigen, welche sie mit der Telemedizin-Assistenz teilen möchten. ❑

Gesundheitsförderung: Was sind Community Health Nurses?

Gastbeitrag

Ob im städtischen Gesundheitszentrum oder in ländlichen Regionen: Community Health Nurses verbessern die Gesundheitsversorgung in einer älter werdenden Gesellschaft, ist sich Dr. Bernadette Klapper, Geschäftsführerin des Deutschen Berufsverbands für Pflegeberufe (DBfK), sicher. International sind sie seit Langem in der Versorgungspraxis anerkannt und fest verankert.

Community Health Nurses sind auf Masterniveau qualifizierte Pflegefachpersonen, die sich zum Beispiel um die Versorgung chronisch kranker Menschen kümmern, sie über den gesamten Krankheitsverlauf begleiten und Lösungen für die Gesundheitsprobleme ausgewählter Personengruppen entwickeln. Sie können in der Primärversorgung, im öffentlichen Gesundheitsdienst, bei Kommunen oder in der ambulanten Pflege arbeiten. Am besten ist es natürlich, gar nicht erst krank zu werden: Schwerpunkte im Community Health Nursing sind deshalb Gesundheitsförderung und Prävention durch Beratung, Anleitung und Information. Charakteristisch ist, dass die Versorgungsleistungen am Bedarf ausgerichtet werden, entweder der individuellen Person oder von bestimmten Bevölkerungsgruppen wie jungen Familien sowie Menschen mit Diabetes, dauerhaften Schmerzen oder Wunden. Soziale Aspekte wie Wohnumfeld, Arbeit und Familie werden in der Versorgung ebenso betrachtet. Dafür ist der uneingeschränkte Zugriff auf E-Health- und IT-Anwendungen für zielgruppengenaue Leistungsangebote Voraussetzung.

Patientensicherheit: Herzteam muss Pflicht werden

Gastbeitrag

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind Todesursache Nummer eins in Deutschland. Wie die Versorgung verbessert werden kann, erläutert Prof. Dr. Andreas Böning, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG).

Jährlich werden circa 1,5 Millionen Menschen aufgrund einer Herzerkrankung stationär behandelt. Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind komplex. Wir brauchen für die bestmögliche Behandlung und für die Patientensicherheit die konsequente Etablierung und Umsetzung des multiprofessionellen Herzteams. Das Herzteam verbindet im Kern die herzmedizinischen Fachdisziplinen Herzchirurgie und Kardiologie und kann um weitere Fachgebiete wie Anästhesie oder Neurologie erweitert werden. Ziel ist es, das multidisziplinäre Herzboard zu schaffen, wie es in der Tumormedizin bereits Praxis ist. Dort arbeiten verschiedene medizinische Fachdisziplinen zur Behandlung von Krebserkrankten Hand in Hand. Selbstverständlich müssen die Patientinnen und Patienten miteinbezogen werden. Herzerkrankungen wie die koronare Herzkrankheit können in eine Herzschwäche münden. Frühzeitig ist daher die interdisziplinäre Behandlung wichtig. Für die Herzchirurgie gilt eine hervorragende bundesweite Versorgung. Wir operieren erfolgreich auch alte und hochbetagte Erkrankte. Die Überlebensrate liegt bei über 97 Prozent. Für uns steht der einzelne Mensch im Fokus, dem wir zu mehr Gesundheit verhelfen wollen.

„Die Mikrozirkulation wird oft unterschätzt"

Seit fast 25 Jahren ist BEMER aus Liechtenstein führend auf dem Gebiet der zielgerichteten Anwendung von gepulsten elektromagnetischen Feldern. Dr. Jansen und Prof. Dr. Bartsch erläutern die Bedeutung der Mikrozirkulation, was passiert, wenn diese eingeschränkt ist, und was man dagegen tun kann. Mit der Weiterentwicklung des ursprünglichen Signals hin zum patentierten spezifischen speziell modulierten BEMER-Signal gelang dem Medizinproduktehersteller vor über zehn Jahren eine spektakuläre Innovation, die bis heute nichts an ihrer Aktualität eingebüßt hat. Im Gegenteil: Das Signal ist so konfiguriert, dass es direkt auf die Mikrozirkulation wirken kann. Jenen Bereich im Blutkreislaufsystem, der für die Ver- und Entsorgung in den Geweben und Organen verantwortlich ist.

Frau Dr. Jansen, warum ist der Ansatz, die Mikrozirkulation stimulieren zu können, so faszinierend? Dr. Jansen: Dr. Klopp und sein Team waren ihrer Zeit tatsächlich voraus, als sie das gepulste Magnetfeld so weiterentwickelten, dass es speziell auf die Zellmembran der glatten Muskelzellen der kleinen und sehr kleinen präkapillären Gefäße wirken kann. So unterstützt es den Körper bei etwas, das er ohnehin tut: das Blut, wie man so schön sagt, bedarfsgerecht zu verteilen, also dorthin zu bringen, wo es gerade gebraucht wird. Inzwischen weiß man, wie entscheidend dieser Bereich des Kreislaufs ist. Und auch wenn „Mikro" nach „klein" klingt, neueste Publikationen sprechen davon, dass

Dr. Ricarda Jansen,
Head of Medical Affairs BEMER Int. AG

Prof. Dr. Carsten Bartsch,
CCO BEMER Int. AG

die Mikrozirkulation immerhin 95 bis 98 Prozent des Gefäßsystems umfasst.[1]

Wenn der Körper die Verteilung des Bluts selbst bewerkstelligt, wieso braucht er dann dabei überhaupt Unterstützung, Herr Professor Bartsch? Prof. Dr. Bartsch: Inzwischen hat die Forschung gezeigt, dass die Durchblutung im Bereich der Endstrombahn im Laufe des Lebens eingeschränkt werden kann. Das kann viele Ursachen haben, meist ist es unser ungesunder Lebenswandel, aber zum Beispiel auch chronischer Stress oder Rauchen.

Was hat dies zur Folge? Dr. Jansen: Dann kommt nicht mehr genügend Blut dort an, wo es gebraucht wird. Und mit der mangelnden Durchblutung fehlen an dieser Stelle auch alle wichtigen Stoffe, die mit dem Blut transportiert werden. Angefangen vom Sauerstoff, über Nährstoffe und Elektrolyte bis hin zu Botenstoffen, etwa für den Start der Wundheilung oder als Teil der Immunantwort.

Prof. Dr. Bartsch: Für Letztere spielt dann besonders auch der venöse Kreislauf eine wichtige Rolle, genau wie für den Abtransport der Abfall- und Stoffwechselprodukte am anderen Ende des Kapillarbetts.

Das heißt, hier findet der Austausch statt? Dr. Jansen: Richtig, Arteriolen bringen die Nährstoffe an die Zielgewebe, also die Zellen, und dort schließt sich dann auch der venöse Kreislauf an, der die Stoffwechselprodukte enstprechend aufnimmt und abtransportiert.

Prof. Dr. Bartsch: Interessanterweise ist die Bewegung dieses Teils des Blutkreislaufs autonom reguliert und kann anders als bei großkalibrigeren Gefäßen so gut wie gar nicht medikamentös beeinflusst werden.

Dr. Jansen: Das kann Folgen haben: Mittlerweile gilt es als erwiesen, dass viele Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen – eben typische Zivilisationskrankheiten – mit einer gestörten Mikrozirkulation einhergehen.[2]

Die Mikrozirkulation lässt sich durch die Anwendung des BEMER Geräts unterstützen ... Dr. Jansen: Genau, wichtig ist dabei die regelmäßige Anwendung, am besten zweimal täglich, morgens und abends – dabei reichen schon jeweils acht Minuten.

Für wen kommt der BEMER infrage? Prof. Dr. Bartsch: Zunächst einmal ist es uns wichtig, nicht den Eindruck zu erwecken, dass die BEMER-Anwendung ärztlich verordnete Therapien ersetzen kann. Im Gegenteil, der BEMER kann hier eine wertvolle Ergänzung sein.

Dr. Jansen: Die Wissenschaft geht inzwischen davon aus, dass die Einschränkung der Mikrozirkulation der Manifestation der eigentlichen Krankheit und den damit verbunden Symptomen lange vorausgeht.[1] Also besser früher als später mit dem „BEMERn" anfangen (lacht).

Prof. Dr. Bartsch: Absolut, BEMER ist eben für jeden etwas. Das gilt insbesondere auch für sportlich Aktive bei der Regeneration und im Training – auch hier kann die Unterstützung der Durchblutung der kleinen und sehr kleinen Gefäße hilfreich sein. Wir sehen das immer wieder bei den Top-Athleten, die wir unterstützen, genauso wie bei den vielen Freizeitsportlern, die den BEMER anwenden.

Sport scheint bei BEMER eine zunehmend wichtige Rolle zu spielen, wenn man sich Ihr Engagement anschaut, das man insbesondere in den sozialen Netzwerken sehr gut verfolgen kann. Prof. Dr. Bartsch: Ja, das Feedback ist sehr positiv. Ob Nino Schurter, Olympiasieger und zehnfacher Weltmeister im Mountainbike, oder Denise Schindler, Weltmeisterin und Vize-Paralympics-Siegerin im Radsport, unsere Profis schwören auf den BEMER. Im Moment ist also der Radsport im Fokus. So sind wir der Hauptsponsor der Cyclassics im August in Hamburg gewesen – ein unglaublich toller Event, den wir auch in Zukunft unterstützen werden. Denn wir glauben an die Kombination aus Sport, ausgewogener Ernährung und BEMER für ein gesundes und aktives Leben.

Was ist Ihr Fokus in den kommenden Jahren? Dr. Jansen: Wir feiern nächstes Jahr unser 25-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass haben wir tolle Überraschungen geplant – auch produktseitig. Auch wenn wir weiter über die Wirkung des BEMER-Signals forschen wollen und dies als verantwortungsvoller Hersteller eines zertifizierten Medizinprodukts auch müssen, sind wir uns sicher, dass das BEMER-Signal so bleibt, wie es ist.

Prof. Dr. Bartsch: Ja, es ist genau richtig so – und wir lernen jeden Tag mehr darüber.

Wenn auch Sie mehr über BEMER erfahren möchten, besuchen Sie unsere Website:

www.bemergroup.com

BEMER Gerät – lokale Anwendung mit B.Spot

[1] Houben, A. J. H. M. and C. D. A. Stehouwer (2021). „Microvascular dysfunction: Determinants and treatment, with a focus on hyperglycemia." Endocrine and Metabolic Science 2: 100073

[2] Special Issue „Microcirculation in Health and Disease"; Biology 2021, 10(10), 953

Hinweise zur Literatur können bei BEMER erfragt werden.

Hightech-Medizin immer intelligenter

DIGITALISIERUNG | VON TOBIAS LEMSER

Wer heute neue Trends in der Medizin setzen möchte, kommt kaum noch an Künstlicher Intelligenz vorbei – ob bei der Vorhersage von Asthmaattacken oder der Diagnose von Tumorerkrankungen. Die Möglichkeiten sind immens und haben ein Ziel: erkrankten Menschen zu helfen.

In so ziemlich allen Lebenslagen nutzen wir unser Smartphone – was inzwischen vor allem an den zahlreichen Apps liegt, die uns nicht nur beim Chatten oder Online-Banking dienen, sondern uns auch Daten rund um unsere Gesundheit liefern.

Einen Schritt voraus

Ein dabei immer wichtigerer Player ist die Künstliche Intelligenz (KI) – so auch bei chronischen Atemwegserkrankungen. Häufiges Problem: Die ärztliche Überwachung kann nicht in der Regelmäßigkeit durchgeführt wird, wie es etwa bei Asthma wünschenswert wäre, sodass sich eine deutliche Verschlechterung der Symptome nicht rechtzeitig erkennen lässt. Dies wäre jedoch immens wichtig, um die sogenannten Exazerbationen therapeutisch noch verhindern zu können. Genau an diesem Punkt kann fortan eine App helfen, die mittels enthaltener akustischer KI-Daten das nächtliche Husten analysiert. Ist die Nacht vorüber, informiert schließlich die enthaltene „Hustenampel", wie oft und wie heftig die Betroffenen gehustet haben, und trifft auf dieser Basis Aussagen, wie die Erkrankung in den kommenden vier Tagen verlaufen wird.

Sekundenschnell zur Diagnose

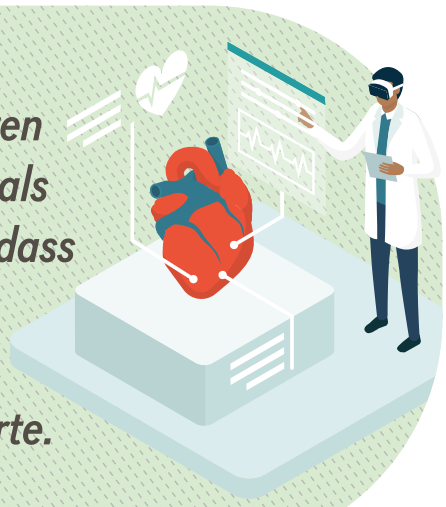
Auch in der Krebsmedizin kommen KI-basierte Lösungen bereits zum Einsatz, sei es bei der Wahl der individuell besten Therapie oder bei der Diagnose von Tumorerkrankungen. Für Letztere haben Forschende des Dresdner Uniklinikums und der TU Dresden erstmals ein Computersystem entwickelt, das mittels KI eine akute myeloische Leukämie (AML) und eine für die Therapie wichtige Mutation präzise erkennen kann. Braucht es für die klassische mikroskopische Analyse eines Knochenmarkausstrichs mehrere Stunden Zeit, dauert der neu entwickelte Algorithmus weniger als zehn Sekunden, um entartete Zellen zu enttarnen.

Hilfe bei Herzschwäche

Immer häufiger ist Digitalisierung der Schlüssel zum Erfolg, auch um rechtzeitig eine lebensbedrohliche akute Herzinsuffizienz zu erkennen. Stichwort Telemonitoring, mit dessen Hilfe pausenlos digitale Daten an ein telemedizinisches Zentrum übertragen werden. Besonders positiv: Telemonitoring setzte sich zuletzt auch wegen der seit Januar bestehenden Kostenübernahme durch die Krankenkasse bundesweit zunehmend durch – ebenso ein immenser medizinischer Fortschritt, der den Betroffenen zudem mehr Selbstkontrolle und damit Sicherheit und Lebensqualität gibt. ❑

9,3 Prozent des befragten medizinischen Fachpersonals in Deutschland gaben an, dass die Pandemie zu einem intensiveren Einsatz digitaler Technologien führte.

Quelle: Deloitte; 2020



Telemonitoring – strukturierte Begleitung statt Zufallsfund

Lange gekämpft, nun ist es möglich: Patientinnen und Patienten mit Herzinsuffizienz in Deutschland profitieren seit Anfang 2022 von den Möglichkeiten des Telemonitorings. Die medizinische Leistung ist abrechenbar. Betroffene können die zeit- und ortsunabhängige medizinische Begleitung nutzen, wodurch sich Probleme frühzeitiger erkennen und Maßnahmen individuell einleiten lassen. Ein Schritt in die richtige Richtung, aber hoffentlich erst der Beginn.

Beim neuen telemedizinischen Angebot im Bereich Herzinsuffizienz arbeiten ein primär behandelnder Arzt (zum Beispiel Hausärzte, Kardiologen) und ein telemedizinisches Zentrum zusammen. Telemonitoring ermöglicht die kontinuierliche Erfassung verschiedener Vitalparameter und damit eine lückenlose Betreuung. Implantierte kardiale Aggregate, zum Beispiel Defibrillatoren, oder externe Geräte wie Waage, EKG- und Blutdruckmessgerät messen Gewicht, Blutdruck, elektrische Herzaktion und erfassen Informationen zum allgemeinen Gesundheitszustand. Im Bedarfsfall lässt sich zeitnah reagieren.

Rainer Beckers,
Geschäftsführer der ZTG GmbH

Nutzerfreundliche Anwendung

Auch für Menschen mit anderen chronischen Erkrankungen wie Asthma oder Diabetes kann Telemonitoring den Alltag erleichtern. Je nachdem, wie instabil der Verlauf der Krankheit ist, bedarf es häufiger Arztbesuche, um risikoreiche Entgleisungen rechtzeitig zu erkennen und ihnen gegenzusteuern. Doch gesundheitsrelevante Werte äußern sich nicht jeden Tag gleich. Beim Telemonitoring können Anwendende selbstständig relevante Parameter über mobile, nutzerfreundlich gestaltete Geräte und Apps messen – genau dort, wo sie gerade sind: zu Hause, bei der Arbeit, im Urlaub.

Unvollständige Daten vermeiden

„Telemonitoring kann nach der Entlassung aus dem Krankenhaus helfen, den Heilungsverlauf engmaschig zu kontrollieren. Für viele Betroffene bedeutet dies Sicherheit und kann, insbesondere in ländlichen Gebieten, den Alltag erleichtern. Sterblichkeit, Krankenhausaufenthalte, Notarzteinsätze und vermeidbare Arztbesuche nehmen ab", erklärt Telemedizin-Experte Rainer Beckers, Geschäftsführer der ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH. Die ZTG informiert und berät mit Förderung des Landes Akteurinnen und Akteure in Nordrhein-Westfalen zu digitalen Fragen im Gesundheitswesen.

Vernetzung und Beratung

Denn damit die telemedizinischen Möglichkeiten zu den Erkrankten gelangen, braucht es Netzwerke und Expertise. Genau hier setzt die ZTG an. Sie vernetzt, berät und bringt die richtigen Entscheidungspersonen für das jeweilige Vorhaben an einen Tisch. Ganz aktuell stellt die ZTG in der hauseigenen Podcast-Reihe „Vitamin E: Über Telematik und Telemedizin" Entwicklungen des digitalen Gesundheitswesens (zum Beispiel Telemonitoring, Apps oder Telemedizin im Rettungsdienst) in Interviews und Reportagen vor.

www.ztg-nrw.de

Anwenderfreundlichkeit im Fokus

ELEKTRONISCHE PATIENTENAKTE | VON NADINE EFFERT

Ob Arztbefunde, Röntgenbilder oder Impfpass – die elektronische Patientenakte, kurz ePA, bietet Versicherten von überall aus Zugriff auf persönliche Gesundheitsdaten. Das digitale Managementsystem ist praktisch – aber auch verbesserungswürdig.

Alle die Gesundheit betreffenden Daten übersichtlich gespeichert an einem Ort, dadurch mehr Transparenz, eine bessere gesundheitliche Versorgung und keine unnötigen doppelten Untersuchungen mehr: Das alles verspricht die elektronische Patientenakte, welche die gesetzlichen Krankenkassen ihren Versicherten seit 2021 anbieten müssen. Das Ziel des Bundes: Bis 2025 sollen mindestens 80 Prozent der gesetzlich Krankenversicherten in Deutschland die ePA, die mit Arztpraxen, Kliniken und anderen medizinischen Leistungserbringern vernetzt ist, nutzen. Das geht aus der Digitalisierungsstrategie der Bundesregierung hervor, die Mitte September dem Bundestag vorgelegt worden ist. Deutschland solle „eine Vorreiterrolle bei Digital Health" einnehmen, heißt es dort.

Der ePA-Zugriff erfolgt über ein sicheres, in sich geschlossenes Netz.

Verhaltene Nutzung

Allerdings müssen die Versicherten zur Erreichung dieses Ziels mitziehen. Viele Deutsche sehen zwar grundsätzlich einen Nutzen in der ePA, allerdings kennen 24,4 Prozent das Angebot nicht, nur fünf Prozent machen von ihm Gebrauch. Das sind Ergebnisse aus einer Umfrage der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften und der Körber-Stiftung aus dem Mai 2022. Ein Hemmschuh ist auch die Sorge um die Datensicherheit. „Im Gesundheitswesen stehen wir vor völlig neuen Entscheidungen im Umgang mit besonders sensiblen Daten", sagt Tatjana König, Vorständin der Körber-Stiftung. Dieser Wandel gelinge nur dann, wenn alle Akteure davon überzeugt sind, dass der Nutzen groß ist und die Chancen die Risiken überwiegen.

Ambitionierte Pläne

Um den Deutschen die ePA schmackhafter zu machen, will der Bund nicht nur das Freischaltungsverfahren vereinfachen, sondern etwa auch bei der Ausweitung der gesetzlich vorgegebenen Standardfunktionen einen Gang zulegen. In naher Zukunft sollen in der ePA Daten wie Röntgenbilder und Medikamentenpläne abgelegt werden. Dass das zentrale Element der vernetzten Gesundheitsversorgung verbessert werden muss, betonte auch Gesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) auf seiner Israel-Reise Ende September. So seien auch andere wichtige Funktionen mit der Akte, wie sie derzeit angelegt sei, nicht möglich. Dabei geht es beispielsweise darum, Menschen, die ein erhöhtes Risiko für bestimmte Krankheiten wie Herzinfarkte oder Schlaganfälle haben, mithilfe Künstlicher Intelligenz (KI) aus den Daten herauszufiltern und über die Arztpraxis zu informieren. ❑

Über die ePA haben Behandelnde mit einem Klick Zugriff auf wichtige Gesundheitsdaten.

iStock / P. Khunatorn

Werbebeitrag – Produktporträt

Erste PKV in Deutschland erhält ePA-Zulassung

Beim Arztbesuch immer alle Unterlagen dabeihaben, nie wieder Details zur Krankengeschichte vergessen, keine doppelten oder unnötigen Untersuchungen mehr – die neue elektronische Patientenakte (ePA) für Krankenversicherte der Allianz macht's möglich.

In der ePA haben Patientinnen und Patienten ihre Befunde und medizinischen Unterlagen immer und überall digital dabei und müssen sie nicht mühsam zusammentragen. Das erleichtert die Kommunikation zwischen ihnen und den Behandelnden sowie die Zusammenarbeit der Ärztinnen und Ärzte untereinander. Auch Zweitmeinungen können einfacher eingeholt werden. Therapien werden so effektiver und die medizinische Versorgung insgesamt signifikant verbessert.

Die Allianz Private Krankenversicherung (APKV) bietet ihren Versicherten in Kürze als erste private Krankenversicherung die ePA an und setzt dadurch einen weiteren Meilenstein in Richtung „digitale Versorgung". Nachdem bereits die Allianz Gesundheits-App seit geraumer Zeit zu den besten Apps im Krankenversicherungsmarkt zählt, hat die APKV von der Gematik, der Nationalen Agentur für Digitale Medizin, kürzlich die Zulassung für die ePA erhalten.

Die ePA wird mit ihren Funktionen und Services die Ziele des Gesetzgebers zur digitalen Versorgung der Bevölkerung unterstützen und als sicherer digitaler Aufbewahrungsort für sämtliche medizinischen Unterlagen dienen. Da alle Dokumente übergreifend auf der ePA gebündelt werden, hilft sie dabei, Behandlungsverläufe zu verbessern und bürokratische Prozesse zu entlasten.

Gebündelte Gesundheitsdaten

„Digitale Services in der Krankenversicherung machen unseren Versicherten das Leben leichter und tragen dazu bei, ihre Gesundheitsversorgung zu verbessern", sagt Daniel Bahr, Vorstand der Allianz Private Krankenversicherung. „Indem unsere ePA Patienten mit ihren Ärzten und medizinischen Leistungserbringern vernetzt, können Behandlungen gezielter erfolgen. Und da die Nutzer all ihre medizinischen Daten jederzeit in der Hand haben, stärkt das ihre Selbstbestimmung als Patienten."

Vollversicherte der APKV werden sie ganz einfach über die Allianz Gesundheits-App bedienen können, die schon heute von über 500.000 Kunden unter anderem zur Rechnungseinreichung genutzt wird. Versicherten mit Zusatztarifen bei der Allianz Private Krankenversicherung steht die ePA ihrer gesetzlichen Krankenversicherung zur Verfügung.

In der ePA werden wichtige Gesundheitsdaten an einem Ort gebündelt. Als zentraler Speicher persönlicher Gesundheitsdaten erfüllt die ePA der Allianz Private Krankenversicherung strengste Sicherheitsvorgaben des Gesetzgebers.

MEHR INFORMATIONEN

Kunden der APKV können per Scan des folgenden QR-Codes mit dem Smartphone die Gesundheits-App herunterladen, über welche zeitnah der Zugang zur ePA ermöglicht wird:

Alternativ kann auch dieser Link aufgerufen werden:

https://gesundheitswelt.allianz.de

Herzgesundheit: am Puls der Zeit

STUDIENWEGWEISER | VON MARK KRÜGER

Auch die Kardiologie profitiert von der Digitalisierung in der Medizin.
iStock/Arkadiusz Warguła

Wie erleichtern intelligente Technologien die Diagnose? Haben Nahrungsergänzungsmittel einen Einfluss auf die Herzgesundheit? Was kann die Überlebenschance nach einem Herzstillstand verbessern? Lassen sich mithilfe einer App Herz-Kreislauf-Krankheiten vermeiden? Hier kommen Antworten auf Fragen, von denen die Herzgesundheit profitiert – heute und zukünftig.

Ohne Innovationen in der Medizin wäre ein langes Leben undenkbar. Forschung ist das A und O – um Krankheiten besser zu verstehen, sie früher zu erkennen und besser therapieren zu können. Angesichts der Tatsache, dass Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Deutschland die häufigste Todesursache sind, sind weitere Fortschritte in der Herz-Kreislauf-Medizin unabdingbar.

Kardioprotektive Wirkung von Q10 und Selen

Menschen zwischen 77 und 88 Jahren, die hochwertiges Q10 und Selen einnehmen, sind deutlich seltener von schweren kardialen Ereignissen betroffen. Das ist das Ergebnis der sogenannten KiSel-10-Studie. Das Sterberisiko infolge von Herzproblemen ist dem Team um Prof. Urban Alehagen zufolge in der Verumgruppe, die über einen Zeitraum von vier Jahren täglich 200 Milligramm Coenzym Q10 (Ubiquinon) und 200 Mikrogramm organische Selenhefe zu sich nahmen, signifikant reduziert – und zwar um 54 Prozent. Während des Interventionszeitraums wurden die Studienteilnehmenden, so auch die Placebogruppe, regelmäßig untersucht. Das Resultat konnte nun, zehn Jahre nach Interventionsbeginn, im Rahmen einer Folgestudie bestätigt werden – laut dem Forscherteam ein Beweis für die anhaltende kardioprotektive Wirkung dieser Wirkstoffkombination auf die Herzgesundheit. Warum der Effekt anhält, sei Gegenstand weiterer Untersuchungen.

Leben nach einem Herzstillstand

Ein Wissenschaftlerteam der Universitätsklinik Freiburg im Breisgau hat eine Behandlungsmethode entwickelt, die Menschen nach einem Herzstillstand bessere Überlebenschancen bietet. In Deutschland erleiden jährlich etwa 65.000 Menschen einen Herz-Kreislauf-Stillstand, der schnell und meistens völlig unverhofft eintritt. Das Besondere an dem im Sommer 2021 vorgestellten Konzept „Controlled Automated Reperfusion of the whole Body", kurz CARL, ist eine eigens entwickelte spezielle, mobile Herz-Lungen-Maschine zur Reanimation. Ein hoher, pulsartigr Blutdruck im Therapieverlauf versorgt dabei das Gehirn schnell wieder mit Sauerstoff, wodurch zukünftig die sonst üblichen Gehirnschäden nach Herzstillstand verringert werden können. Um erste, vielversprechende Ergebnisse abzusichern, ist eine Studie an drei europäischen Universitäten geplant.

Herzgesundheit digital

Blutdruck, LDL-Cholesterin, Herzfrequenz, Gewicht und Langzeitblutzucker – diese Gesundheitswerte geben Hinweise auf ▷▷

Telemonitoring: starke Unterstützung bei Herzschwäche

Gastbeitrag

Herzschwäche ist eine herausfordernde Erkrankung des Herzes für Betroffene und ihr medizinisches Umfeld. Denn sie ist die gemeinsame Endstrecke multipler Herzerkrankungen, das heißt, bei Betroffenen müssen mehrere Diagnosen parallel behandelt und engmaschig beobachtet werden, erläutert Dr. Norbert Smetak, Vorsitzender des Bundesverbands Niedergelassener Kardiologen (BNK).

Was Erkrankten am meisten helfen kann, ist eine konstante Analyse wichtiger Daten, wie zum Beispiel Gewicht und Herzrhythmus, und ein enger Austausch mit den Behandelnden. All das kann Telemonitoring im Zusammenspiel aller Beteiligter leisten. Seit Anfang des Jahres ist es Teil der kassenärztlichen Regelversorgung: Menschen mit fortgeschrittener Herzinsuffizienz haben nun erstmals einen gesetzlichen Anspruch

© Coscia/BNK

auf eine kontinuierliche telemedizinische Betreuung. Wir sehen große Chancen im Telemonitoring. Ärztinnen und Ärzte können, basierend auf den erhobenen Daten, medizinisch validere Entscheidungen treffen – die Behandlungsqualität steigt. Erkrankte Menschen profitieren zudem von einem stärkerem Sicherheitsgefühl und mehr Lebensqualität. Wir können so einen wichtigen Beitrag zur Senkung der Zahl ungeplanter Krankenhausaufenthalte leisten. Der Aufbau einer flächendeckenden telemedizinischen Versorgung ist nun gestartet – ein wichtiger Schritt, ist Herzinsuffizienz doch bis heute der häufigste Grund für eine Einweisung ins Krankenhaus.

Anzeige

31. Bad Berkaer Kardiologie-Symposium

Praxisorientierte Sitzungen mit Darstellung der aktuellen Empfehlungen und neuen wissenschaftlichen Daten

Inklusive Workshop für Pflegefachkräfte

Zentralklinik Bad Berka

+++ SAVE THE DATE! +++

27. – 28. Januar 2023

www.kardiologie-symposium.de

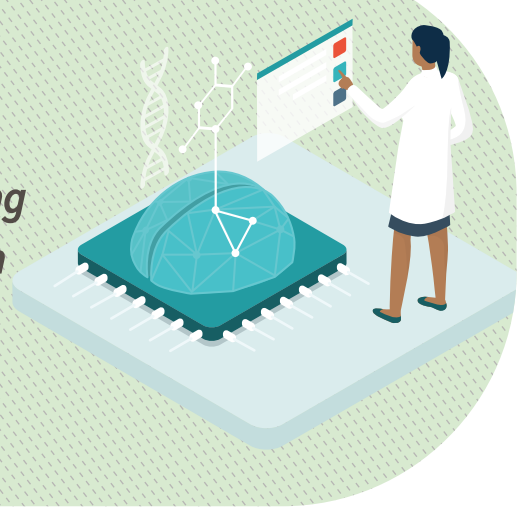
▷▷ Herz-Kreislauf-Erkrankungen und das Risiko für Herzinfarkt und Schlaganfall. Nicht ohne Grund werden diese Parameter bei Gesundheits-Checks unter die Lupe genommen. Mit der neuen HerzFit-App der Deutschen Herzstiftung können die Werte ganz einfach kontinuierlich dokumentiert, kontrolliert und eingeordnet werden. In der HerzFit-App ist zudem ein von Fachleuten entwickelter Risikorechner integriert, mit dem das Herzalter bestimmt werden kann. „Ein schlechtes Ergebnis bedeutet nicht, dass man dem Herzinfarkt oder Schlaganfall hilflos ausgeliefert ist, sondern es sollte als Aufforderung betrachtet werden, etwas für die Herzgesundheit zu tun", erklärt Herzstiftung-Vize-Vorsitzender Prof. Dr. med. Heribert Schunkert. „Die HerzFit-App gibt hierzu konkrete Handlungsanweisungen, wie das Risiko gesenkt und einer Herzerkrankung möglichst frühzeitig entgegengesteuert werden kann." Die HerzFit-App ist kostenfrei im Apple Store oder im Google Play Store verfügbar.

Im Zeichen der Liebe

Liebe tut dem Herzen gut. Forschende der University of Arizona belegten in einer Studie die positiven Veränderungen von Gesundheitsparametern, wenn Menschen sich in einer Beziehung wohlfühlen. Das Wissenschaftlerteam kamen zu dem Schluss, dass die Anwesenheit eines liebenden Partners signifikant Stress reduzieren und den Blutdruck senken kann, was wiederum das Herz schützt. Unter anderem Bluthochdruck ist neben dem Alter und Diabetes mellitus ein relevanter Risikofaktor für Vorhofflimmern. Die auch als Herzstolpern bezeichnete Erkrankung ist die häufigste Herzrhythmusstörung. Über 1,6 Millionen Menschen in Deutschland sind davon betroffen.

24 Prozent der Befragten sehen bei der Weiterentwicklung von KI-Anwendungen in der Medizin sehr große Chancen.

Quelle: TÜV-Verband; 2021



KI bei angeborenen Herzfehlern

Bei der Früherkennung von angeborenen Herzfehlern bei Säuglingen kann in Zukunft Künstliche Intelligenz (KI) zum Einsatz kommen und den klinischen Alltag verbessern. Wie Julia Vogt vom ETH AI Center vor Kurzem in der „Netzwoche" berichtete, wird in Zürich aktuell an einer automatisierten Analyse von Echokardiogrammen beziehungsweise Ultraschallvideos zur Erkennung der pulmonalen Hypertonie (PH) bei Neugeborenen und Säuglingen geforscht. Über den Deep-Learning-Ansatz „interpretable prediction of pulmonary hypertension in newborns (IP-PHN)" kann unter anderem der Schweregrad der PH automatisch bewertet werden, ohne dass mühsame manuelle Messungen der Herzkammern wie beim klinischen Standardarbeitsablauf erforderlich seien. ❑

Gastbeitrag

Gesundheitsrisiko E-Zigarette

E-Zigaretten werden oft als weniger gesundheitsschädlich, verglichen mit normalen Zigaretten, und hilfreich zur Rauchentwöhnung beworben. Doch auch E-Zigaretten sind nicht risikofrei, erläutert Dr. Bernd Krabbe, Chefarzt der Angiologie am Marienhospital Steinfurt und Beiratsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Angiologie.

Der Konsum von E-Zigaretten bewirkt oxidativen Stress, endotheliale Dysfunktion, eine Veränderung des Gefäßtonus und eine erhöhte Thrombozytenaggregation – Mechanismen, die zu einer Schädigung des Gefäßsystems führen können. Experimentelle und epidemiologische Daten weisen zudem auf ein erhöhtes Risiko für Lungenerkrankungen hin. Da Langzeituntersuchungsdaten bisher jedoch fehlen, ist das Gesundheitsrisiko eines E-Zigarettenkonsums auf lange Sicht unklar. Ob E-Zigaretten zur Tabakentwöhnung eingesetzt werden sollen, wird derzeit kontrovers diskutiert: Hier ist die Datenlage bisher nicht eindeutig. Da es jedoch andere, gut untersuchte Verfahren zur Raucherentwöhnung gibt, sollten primär diese wissenschaftlich anerkannten Verfahren angewendet werden. Besonders problematisch erscheint die parallele Nutzung von herkömmlichen Zigaretten und E-Zigaretten. So konsumiert ein Großteil der E-Zigarettenraucher parallel auch herkömmliche Zigaretten. Ein solcher „dual use" (aus zwei gesundheitlichen Quellen) erhöht im Vergleich zu herkömmlichem Tabakkonsum sogar die Rate an Atembeschwerden, COPD und Herz-Kreislauf-Erkrankungen und sollte daher unbedingt vermieden werden.

iStock/diego_cervo

Anzeige

Die Rezeptur für mehr Energie

Q10 Bio-Qinon Gold – das Original Q10

+ In Apotheken erhältlich

Die Rezeptur für mehr Energie

- Verwendet in den bahnbrechenden Herzstudien (Q-Symbio- und KiSel-10-Studie)
- Hohe Bioverfügbarkeit und Wirksamkeit dokumentiert in mehr als 150 wissenschaftlichen Studien
- 100 % identisch mit dem körpereigenen Q10
- Ausgezeichnet vom Internationalen Coenzym Q10-Verband (ICQA)
- Ergänzt mit Vitamin B_2, das zu einem normalen Energiestoffwechsel beiträgt

PZN 13881628 Q10 Bio-Qinon Gold® 100 mg	150 Kaps.
PZN 00787833 Q10 Bio-Qinon Gold® 100 mg	60 Kaps.
PZN 01541525 Q10 Bio-Qinon Gold® 100 mg	30 Kaps.

Qualitätsprodukte von Pharma Nord
...die mit dem goldenen Mörser
Kostenlose Hotline: 0800-1122525
www.pharmanord.de

DE_Q10_Ad_FocusMedizinischer_112x156_0822

Lesen Sie mehr unter: www.pharmanord.de
und abonnieren Sie unseren Newsletter

GERMAN DOCTORS
HILFE, DIE BLEIBT
WIR SIND DA, WO GESUNDHEIT UNBEZAHLBAR IST.
Die German Doctors sind ehrenamtlich weltweit im Einsatz und bilden vor Ort Gesundheitskräfte aus.
DEINE SPENDE ZÄHLT.
DZI Spenden-Siegel
german-doctors.de